

Rahmenlehrplan

für die 1. Ausbildungsphase Kat. A und B

Entwurf 29. September 2010

Die Struktur des [Rahmenlehrplans](#) wurde vom Rahmenlehrplan der Fahrlehrerausbildung übernommen: J. Bächli-Biétry, H.J. Leuenberger, R. Marty, Rahmenlehrplan für anerkannte Fahrlehrer-Berufsschulen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Aufgaben des Rahmenlehrplans	3
2. Hauptpunkte des Rahmenlehrplans	3
3. Gebrauch des Rahmenlehrplans	4
Teil I: Grundlagen	5
1. Allgemeine Bildungsziele	5
2. Pädagogisch-didaktisches Konzept - Handlungsorientierung	5
3. Verbindliche Rahmenbedingungen	5
Teil II: Kompetenzbereiche	6
1. Strassenverkehrsvorschriften	6
2. Fahrzeug	8
3. Verantwortung	10
4. Fahrtechnik	12
5. Strasse, Verkehrsumwelt	14
6. Verkehrspartner	16
7. Umwelt	18
8. Allgemeine Vorschriften	20
Zusatzmodul: Motorradausbildung	22

Einleitung

Für eine bessere Lesbarkeit des Dokuments wird nur die männliche Form verwendet. Es sind aber immer beide Geschlechter gemeint.

Die Mindestanforderungen an die Fahrausbildung (theoretische und praktische Führerprüfung, Verkehrskunde-Unterricht, praktische Motorradgrundschulung, zweite Ausbildungsphase) sind in der Verkehrszulassungsverordnung (VZV) festgehalten. Im Katalog der Handlungskompetenzen für Fahrzeugführer (Kat. A und B) ist weiter ausgeführt, über welche Kompetenzen ein guter Fahrer verfügen muss, um ein Fahrzeug sicher, regelkonform, partnerschaftlich, umweltbewusst und verantwortungsvoll durch den Verkehr zu führen. Im [Rahmenlehrplan](#) wird beschrieben, welche Lernziele in der 1. Ausbildungsphase erreicht werden müssen, welche Inhalte prioritär zu vermitteln sind und welche Methoden sich dafür eignen.

1. Aufgaben des [Rahmenlehrplans](#)

- Der [Rahmenlehrplan](#) legt die zu erreichenden Kompetenzen, die dazu erforderlichen Lernziele, die Inhalte sowie die notwendigen Rahmenbedingungen fest.
- Der [Rahmenlehrplan](#) ist Steuerungsinstrument für die Unterrichtsdurchführung und die Konzipierung der Prüfungen. Auf der Grundlage des [Rahmenlehrplanes](#) erfolgt die Feinplanung der einzelnen Unterrichtsmodule sowie der Prüfungen¹.
- Der [Rahmenlehrplan](#) ist Grundlage für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Ausbildung und der Prüfungen.

2. Hauptpunkte des [Rahmenlehrplans](#)

- **Allgemeine Bildungsziele:** Bildungsziele, die für alle Kompetenzbereiche gelten
- **Allgemeine Zielsetzung:** Bildungsziele der einzelnen Kompetenzbereiche
- **Kompetenzen**
Handlungen, welche die Lernenden nach Abschluss der Ausbildung beherrschen; es sind kognitive und nicht-kognitive Ressourcen aufzubauen, um die entsprechenden Handlungskompetenzen zu erlangen.
- **Kognitive Lernziele:** Wissen und Können (fachliche Fähigkeiten)
- **Nicht-kognitive Lernziele** affektive, emotionale, psychomotorische und weitere nicht kognitive Lernziele. Sie beziehen sich auf Werthaltungen, Einstellungen, Gefühle, Bewegungsabläufe, etc. (personale, soziale und methodische Fähigkeiten)
- **Taxonomie**
Jedem Lernziel ist die zu erreichenden Taxonomiestufe zugeordnet. Die Taxonomiestufen sind wie folgt definiert:

K1: Wissen	A1: Interesse
K2: Verstehen	A2: Motivation
K3: Anwendung	A3: Sensibilität
K4: Analyse	A4: Offenheit
K5: Synthese	A5: Einsicht
K6: Bewertung	A6: Veränderung
- **Gewichtung**
Die Inhalte werden nach Relevanz für die Verkehrssicherheit gewichtet:
1: hohe Priorität (hellgelb hinterlegt)
2: mittlere Priorität (hellorange hinterlegt)
3: tiefe Priorität (orange hinterlegt)
- **Unterrichtsmethoden**
Richtet sich an die Auszubildenden:
Geeignete Unterrichtsmethoden, um die Inhalte zu vermitteln und die Lernziele zu erreichen. Die Liste ist nicht abschliessend, die Auszubildenden sind bei der Wahl der Methode frei.
- **Prüfungsmethoden**
Richtet sich an die Prüfenden:
Geeignete Prüfungsmethoden, um die Lernziele zu überprüfen. Die Liste ist nicht abschliessend. Grundlage für die prüfenden Behörde, um ein einheitliches Prüfungskonzept festzulegen.

¹ z. B. Ersatz für den "Leitfaden für die Ausbildung und Prüfung der Fahrlehrer, Fachgruppe 7", Lehrplan für den Verkehrskundeunterricht und die Motorradgrundschulung, Richtlinie 7 der asa.

3. Gebrauch des **Rahmenlehrplans**

- Auf der Basis des **Rahmenlehrplans** wird die Feinplanung für den Fahrunterricht und die obligatorischen Unterrichtsmodule sowie die Konzipierung der Prüfungen vorgenommen.
- In der Aus- und Weiterbildung der Fahrlehrer und der Qualitätssicherungsexperten muss sichergestellt werden, dass alle das gleiche Verständnis des **Rahmenlehrplans** haben.

Teil I: Grundlagen

1. Allgemeine Bildungsziele

Grundvoraussetzung für einen guten Fahrer ist das Verantwortungsbewusstsein für das eigene Leben und das Leben von anderen. Wer sich seiner Verantwortung bewusst ist, fährt rücksichtsvoll und verhält sich im Strassenverkehr so, dass er sich und andere nicht gefährdet. Das Verantwortungsbewusstsein muss deshalb in allen Kompetenzbereichen gefördert **und überprüft** werden. Dies bedingt:

- die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit und Lebenssituation und die Erkenntnis, wie sich diese auf den Fahrstil auswirken
- die Fähigkeit zur realistischen Selbstbeurteilung in den verschiedenen Kompetenzbereichen
- die Erkenntnis, wo in den verschiedenen Kompetenzbereichen die Gefahren liegen und wie diese vermieden werden können
- die Einsicht, dass jemand, der ein verantwortungsvoller Fahrer werden will, eine solide Fahrausbildung braucht, um sich in der immer komplexer werdenden Verkehrswelt zu bewegen
- die Motivation, den Lernprozess selbst aktiv mitzugestalten und auch nach Abschluss der Fahrausbildung weiterzuführen

Kommentar [BI1]: ev. streichen?
allg. Bildungsziele lassen sich z. T.
schwer überprüfen

2. Pädagogisch-didaktisches Konzept - Handlungsorientierung

Der **Rahmenlehrplan** legt den handlungsorientierten Unterricht als pädagogisch-didaktisches Prinzip fest. Es sollen fachliche, personale, soziale und methodische Fähigkeiten aufgebaut werden, damit die Lernenden am Schluss über die entsprechenden Handlungskompetenzen verfügen, d.h. fähig sind, die definierten Handlungen auszuführen.

Die Handlungskompetenz als pädagogisch-didaktisches Prinzip stellt folgende Ziele in den Vordergrund des Unterrichts:

- Die Fahrschüler haben im Unterricht ein Mitgestaltungsrecht (Lernmotivation), d.h. Lernende und Auszubildende arbeiten gemeinsam und unter Einbezug möglichst vieler Sinne
- Anknüpfen an den Interessen der Lernenden
- Bezug zur Wirklichkeit
- Zielgerichteter Unterricht

Dies erfordert Methodenvielfalt bei der Vermittlung der einzelnen Inhalte (erweiterte Lehr- und Lernformen). Um dem pädagogisch-didaktischen Auftrag gerecht zu werden, verfügen die Auszubildenden deshalb über ein breites Methodenrepertoire, das dem aktivierenden Unterricht gerecht wird. Bei der Methodenwahl sind sie frei, um auf unterschiedliche Lerntypen oder Gruppenkonstellationen einzugehen. Sie streben zudem zusammen mit den Lernenden ein günstiges Lernklima an.

Auch die Prüfungen sind entsprechend so zu konzipieren, dass die Kompetenzen umfassend geprüft werden, und nicht nur einzelne Fähigkeiten.

3. Verbindliche Rahmenbedingungen

Der **Rahmenlehrplan** definiert den verbindlichen Rahmen für die obligatorischen Unterrichtsmodule und die Prüfungen. Wer die darin beschriebenen Mindestanforderungen nicht erreicht, darf nicht als selbstverantwortlicher Lenker eines Motorfahrzeugs am Strassenverkehr teilnehmen.

Teil II: Kompetenzbereiche

1. Strassenverkehrsvorschriften

Problemstellung: Im Zusammenhang mit den Strassenverkehrsvorschriften sind zwei Aspekte wichtig: Einerseits müssen die Fahrzeugführenden die Vorschriften verstehen, andererseits auch akzeptieren, damit sie sie in der Folge korrekt anwenden. Die sicherheitsrelevanten Verkehrsvorschriften sollen dabei im Vordergrund stehen.

Auftrag an die Auszubildenden: Es genügt nicht, die Bedeutung der Verkehrssignale oder einzelner Verkehrsregeln zu vermitteln. Die Neulenkenden müssen so ausgebildet werden, dass sie die Verkehrsvorschriften mit Bezug auf konkrete Verkehrssituationen verstehen und korrekt anwenden. Die Auszubildenden müssen vermitteln, warum es gewisse Verkehrsvorschriften braucht, um so die Akzeptanz dafür zu fördern.

Allgemeine Zielsetzung: Die Neulenkenden beschäftigen sich umfassend mit den Verkehrsvorschriften. Sie können diese in konkreten Verkehrssituationen richtig interpretieren und verhalten sich entsprechend korrekt. Sie befassen sich auch mit den Hintergründen für gewisse Verkehrsregeln und gelangen zur Einsicht, warum diese notwendig sind. In der Folge sind sie bereit, diese zu akzeptieren.

Kompetenzen

Die Fahrzeugführenden wenden die Strassenverkehrsvorschriften an. Insbesondere beachten sie Signale, einschliesslich Markierungen und Lichtsignale, Vortrittsregeln und Höchstgeschwindigkeitsvorschriften.

Verbindliche Lernziele

Kognitiv

Die Fahrzeugführenden

- erklären die Bedeutung von Signalen, Markierungen bzw. Vorschriften in konkreten Strassen- und Verkehrssituationen bzw. zu Fahrmanövern und Verkehrsvorgängen (K2) und leiten jeweils das korrekte Fahrverhalten ab (K4).
- erklären insbesondere die Vortrittsregeln (K2). Sie benennen die für sie relevanten Signale, Markierungen und Lichtsignale und erläutern deren Bedeutung (K2).
- nennen insbesondere die mit den Gefahren im Strassenverkehr verbundenen bzw. zu deren Bewältigung aufgestellten Signale bzw. Verkehrsvorschriften und erklären diese im entsprechenden Zusammenhang (K2).
- beachten in jeder Verkehrssituation alle Signale, halten sich an die Strassenverkehrsvorschriften (K3) und passen ihre Fahrweise den verschiedenen Gefahrensituationen an (K3).

Nicht-Kognitiv

Die Fahrzeugführenden

- sehen ein, warum die Verkehrsvorschriften für die Verkehrssicherheit notwendig sind, und sind deshalb bereit, diese unter allen Bedingungen zu respektieren (A5). Sie anerkennen die damit verbundenen Einschränkungen, auch wenn deren Missachtung in der konkreten Situation keine unmittelbaren Konsequenzen hat (A5).
- anerkennen insbesondere die Bedeutung der vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeiten für die Verkehrssicherheit (A5).
- sehen insbesondere ein, warum die Vortrittsregeln für die Verkehrssicherheit notwendig sind.
- sind sich der Gefahren im Strassenverkehr bewusst und anerkennen, dass Gefahrensignale sie vor gefährlichen Stellen und Situationen warnen (A5). Sie sind deshalb bereit, Gefahrensignale zu beachten und der Verkehrsumwelt besondere Aufmerksamkeit zu widmen (A5).
- sind sich bewusst, dass andere Verkehrsteilnehmende von ihnen erwarten, dass sie die Verkehrsvorschriften - insbesondere die Vortrittsrechte - beachten und sich entsprechend verhalten (A3).
- sind sich bewusst, dass nicht alle Verkehrsteilnehmenden in gleichem Masse Signale beachten und sich an Vorschriften halten (A3). Sie gehen mit Fehlern anderer besonnen um und verzichten auf Kritik und Belehrungen (A4).
- sind sich bewusst, dass nicht alle Verkehrsteilnehmenden gleichermassen Gefahren wahrnehmen und darauf reagieren (A3). Sie sind deshalb bereit, vorausschauend und mit ausreichenden Sicherheitsreserven zu fahren (A5).

Inhalte

1	<p><i>Fahrmanöver/Verkehrsvorgänge:</i> Bedienung der Beleuchtung, Einspuren, Geschwindigkeitsvorschriften, Höchstgeschwindigkeiten, Hintereinander fahren, Linksabbiegen, Rechtsabbiegen, Überholen, Zeichengebung</p> <p><i>Vortrittsrechte:</i> Hauptstrassen, Nebenstrassen, Lichtsignale, Rechtsvortritt, Vortrittssignale, Fussgänger und Fahrradfahrende</p> <p><i>Gefahren in der Verkehrsumwelt:</i> Kurven, Strassenverhältnisse, Verkehrspartner</p> <p><i>Verbote, Gebote, Hinweise:</i> Abbiegen, Abbiegeverbot, Höchstgeschwindigkeit, Kreisverkehrplatz, Markierungen und Leiteinrichtungen, Überholverbot</p>
2	<p><i>Fahrmanöver/Verkehrsvorgänge:</i> Autobahneinfahrt/-ausfahrt, Anhalten, Fahrzeug sichern, Kreuzen, Nebeneinander fahren, Rechtsfahren (rechts kreuzen, links überholen), Rückwärtsfahren, Vorbeifahren, Wegfahren, Wenden</p> <p><i>Vortrittsrechte:</i> Engpass, Strassenbahn, Zeichen und Weisungen der Polizei und anderer Berechtigter</p> <p><i>Gefahren in der Verkehrsumwelt:</i> Engpässe, Verengungen, andere Gefahren, Gefälle, Steigungen, Pannen</p> <p><i>Verbote, Gebote, Hinweise:</i> Einbahnstrasse, Fahrstreifen, Fahrverbot, Halteverbot, Höchstgewicht, Höchstbreite, Höchstlänge, Höchsthöhe, Verbotssignale, Gebotssignale, Wegweisung</p>
3	<p><i>Verbote, Gebote, Hinweise:</i> Einfahrt verboten, Fahrtrichtung, Hindernisse umfahren, Parkverbot, Parkieren, Umleitung, Zusatztafeln, Zusatzzeichen</p>

Unterrichtsmethoden

Gruppenunterricht: erarbeitender Unterricht, Moderation, Kurzpräsentationen, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten, Diskussionen, etc., E-Learning oder computerbasiertes Lernen (selbständiges Lernen oder "Blended Learning"), Einzelunterricht im Fahrzeug anhand von konkreten Verkehrssituationen (Instruktion, Coaching, kommentiertes Fahren), etc.

Einsatz von geeigneten Medien und Unterrichtsmaterialien: Modelle, Bilder, Filme, Übungen, Theoriebücher, internet- oder computerbasierte interaktive Lernsoftware, Simulator, etc.

Prüfungsmethoden

Multiple-Choice-Fragen zu konkreten Verkehrssituationen (Bilder, Filme, Animationen), Beobachtung und Beurteilung während der praktischen Führerprüfung, Prüfungsgespräch (z. B. Diskussion von Verkehrssituationen während der praktischen Führerprüfung), kommentiertes Fahren, etc.

2. Fahrzeug

Problemstellung: Dank hoch entwickelter Technik und den wenig pannen anfälligen Fahrzeugen "vergessen" viele Fahrzeugführende, dass auch moderne Fahrzeuge betriebssicher sein müssen und entsprechende Aufmerksamkeit erfordern. Zudem gibt es einen beachtlich grossen Anteil von Fahrzeugführenden, welche die Sicherheitsausrüstung – insbesondere Sicherheitsgurten – nicht oder nicht korrekt verwenden. Die Fahrzeugführenden müssen zur Einsicht gelangen, dass die Sicherheitsausrüstung ihrer Sicherheit dient und deshalb verwendet werden sollte, und dass sie im Interesse aller für die Betriebssicherheit ihres Fahrzeugs zuständig sind.

Auftrag an die Auszubildenden: Die Auszubildenden legen bei diesem Thema den Schwerpunkt auf die sicherheitsrelevanten Aspekte der Betriebssicherheit und der Sicherheitsausrüstung des Fahrzeugs und beeinflussen nach Möglichkeit die Neulenkenden dahingehend, dass sie die Benutzung der Sicherheitsausrüstung nicht als Schikane, sondern als Beitrag zu ihrer persönlichen Sicherheit empfinden.

Allgemeine Zielsetzung: Die Neulenkenden machen sich mit der Technik und den Sicherheitsausrüstungen des Fahrzeugs vertraut. Sie lernen, insbesondere sicherheitsrelevante Mängel zu erkennen und die Sicherheitsausrüstung korrekt einzusetzen.

Kompetenzen

Die Fahrzeugführenden sind mit ihrem Fahrzeug vertraut. Vor der Fahrt überprüfen sie die Betriebssicherheit ihres Fahrzeugs, nehmen die notwendigen Einstellungen vor und setzen die Sicherheitsausrüstung korrekt ein. Sie erkennen Mängel an den für die Sicherheit wichtigen Bau- und Bestandteilen und treffen die richtigen Entscheidungen auf Grund der Warneinrichtungen.

Verbindliche Lernziele

Kognitiv

Die Fahrzeugführenden

- erklären, mit welchen Bedienungselementen und Einrichtungen sie sich beim Übernehmen eines neuen oder ihnen unbekanntem Fahrzeugs vertraut machen sollten (K2).
- erklären, was bei der Kontrolle der Betriebssicherheit ihres Fahrzeugs überprüft werden muss (K2) und überprüfen vor der Abfahrt den Zustand des Fahrzeugs (K3).
- erkennen die häufigsten Mängel und können entscheiden, was im Fall eines Mangels zu tun ist (K3).
- erklären, welche Einstellungen für eine richtige Sitzhaltung und für ihre persönliche Sicherheit sowie die ihrer Mitfahrenden erforderlich sind (K2). Sie stellen Sitze, Spiegel, Sicherheitsgurte und Kopflehnen für sich und ihre Mitfahrenden korrekt ein (K3).
- nennen und erklären die Vorschriften für die Beleuchtung (K2) und stellen die Beleuchtung den Lichtverhältnissen angepasst ein (K3).
- erklären, was für die Sicherheit der Fahrzeugladung zu beachten ist (K2) und sichern die Ladung so, dass sie nicht verrutschen kann (K3).
- nennen und erklären die mit der Verwendung von Anhängern verbundenen Vorschriften (K2).
- erklären wann und wie sie Schneeketten verwenden (K2).

Nicht-Kognitiv

Die Fahrzeugführenden

- sind sich bewusst, dass ihr Fahrzeug im Interesse ihrer eigenen Sicherheit und der Sicherheit der anderen Verkehrsteilnehmenden betriebssicher sein muss (A5). Sie anerkennen deshalb die Notwendigkeit, vor der Abfahrt den Zustand ihres Fahrzeugs zu überprüfen und die Ladung korrekt zu sichern (A5). Sie sind sich bewusst, dass sie für die Ladungssicherung verantwortlich sind (A5).
- sind sich der Konsequenzen (Belästigungen, Unfallgefahr) bewusst, die ein mangelhaftes Fahrzeug auf andere Menschen haben kann (A3).
- sehen ein, dass die Verwendung der Sicherheitsausrüstung für ihre eigene Sicherheit und die der Mitfahrenden notwendig ist (A5). Sie sind deshalb bereit, die nötigen Einstellungen vorzunehmen und die Sicherheitsausrüstung des Fahrzeugs korrekt zu benutzen, insbesondere die Sicherheitsgurte und die Kopfstützen (A5). Sie sind sich bewusst, dass sie für die Sicherheit der beförderten Personen verantwortlich sind (A5) und sorgen dafür, dass auch ihre Mitfahrenden angegurtet und die Kinder in entsprechenden Sitzen gesichert sind (A3)
- sind sich der Gefahren einer ungenügenden, falschen oder fehlerhaften Beleuchtung bewusst (A5).

Inhalte

1	<p><i>Betriebssicherheit:</i> Vorschriftsgemässer Zustand des Fahrzeugs (Reifen, Scheiben, Bremsen, etc.), Anzeigen und Instrumente (vgl. Kap. 8), Behebung allfälliger Mängel (vgl. Kap. 8), Kontrolle vor der Abfahrt: Reifen, Lichtkontrolle, Ölkontrolle, Kühlmittel, Waschflüssigkeit, saubere Scheiben und Spiegel (bei Kat. A/A1 falls vorhanden), vereiste Scheiben; Nothalteschalter, sofern vorhanden, Kette (Kat. A).</p> <p><i>Sicherheitsausrüstung, Beleuchtung, Anhänger:</i> Einstellen: Sitz, Kopflehen, Rückspiegel, Seitenspiegel, Kindersitze, Sicherheitsgurten, Mitfahrende: Erwachsene, Kinder, Tiere, Beleuchtung, Abblendlichter, Fernlichter, Richtungsblinker, Kontrollschildbeleuchtung, Rückstrahler und Tagfahrlichter (Anhänger), Schlusslichter, Standlichter, Warnblinklichter, Nebellichter, Nebelschlusslichter</p>
2	<p><i>Betriebssicherheit:</i> Anhänger (Kat. B), Dachlast (Kat. B), Hupe, Ladung, Ladungssicherung, Masse und Gewichte (Kat. B),</p> <p><i>Sicherheitsausrüstung, Beleuchtung, Anhänger:</i> Anhänger: Breite und Gewicht, Höchstgeschwindigkeit, Mitführen von Personen, sichern, Ladungssicherung</p>
3	<p><i>Sicherheitsausrüstung, Beleuchtung, Anhänger:</i> Veloträger: seitlicher Überhang (Kat. B), Zubehör, Schneeketten</p>

Unterrichtsmethoden

Gruppenunterricht: erarbeitender Unterricht, Moderation, Kurzpräsentationen, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten, Diskussionen; Einzelunterricht mit dem Fahrzeug (Instruktion, Coaching)
Einsatz von geeigneten Medien und Unterrichtsmaterialien: Demonstration direkt am Fahrzeug, Modelle, Bilder, Filme, Übungen, Theoriebücher, internet- oder computerbasierte interaktive Lernsoftware, Simulator, etc.

Prüfungsmethoden

Multiple-Choice-Fragen zu konkreten Situationen (Bilder, Filme, Animationen), praktische Demonstration am Fahrzeug, Prüfungsgespräch, etc.

3. Verantwortung

Problemstellung: Grundvoraussetzung für einen guten Fahrer ist das Verantwortungsbewusstsein. Denn wer sich seiner Verantwortung bewusst ist, fährt rücksichtsvoll und verhält sich im Strassenverkehr so, dass er sich und andere nicht gefährdet. Dieses Verantwortungsbewusstsein kann in verschiedener Weise beeinträchtigt werden: Die Persönlichkeit des Fahrers, die Lebensumstände und das soziale Umfeld können den Fahrstil negativ beeinflussen. Wider besseren Wissens fahren viele unter Einfluss von psychoaktiven Substanzen, lassen sich von Mitfahrenden, lauter Musik oder dem Mobiltelefon ablenken. Die Neulenkenden müssen zur Einsicht gelangen, dass sie Verantwortung übernehmen, sobald sie ein Fahrzeug führen, und dass dieses Verantwortungsbewusstsein trotz negativer Einflüsse immer im Vordergrund stehen muss.

Auftrag an die Ausbildenden: Die Ausbildenden sensibilisieren die Neulenkenden dahingehend, dass diese sich bewusst werden, welchen Einfluss die eigene Persönlichkeit, die Lebensumstände und das soziale Umfeld auf ihren Fahrstil haben. Sie bauen die Gefahrenwahrnehmung auf und initiieren bzw. fördern die realistische Selbsteinschätzung. Sie zeigen insbesondere die Gefahren des Fahrens bei beeinträchtigter Fahrfähigkeit und mangelnder Aufmerksamkeit auf.

Allgemeine Zielsetzung: Die Neulenkenden werden sich ihrer Verantwortung im Strassenverkehr bewusst. Sie beschäftigen sich einerseits mit den Gefahren, die sich aus Verkehrssituationen heraus ergeben, andererseits mit Begleitumständen des Fahrens und Einflüssen aus ihrem Lebensumfeld, die Risiken mit sich bringen. Sie entwickeln Strategien, wie sie diese Gefahren vermeiden und die Risiken mindern können.

Kompetenzen

Die Fahrzeugführenden nehmen ihre Verantwortung wahr und fahren nur in fahrfähigem Zustand. Sie richten ihre volle Aufmerksamkeit auf die anderen Verkehrsteilnehmenden und die Beurteilung von Verkehrssituationen. Sie fahren so, dass sie sich und die anderen Verkehrsteilnehmenden nicht gefährden.

Verbindliche Lernziele

Kognitiv

Die Fahrzeugführenden

- erläutern, welche Lebensumstände, Charaktereigenschaften, Einstellungen und Motive Einfluss auf Fahrmotive, den Fahrstil und das Fahrverhalten haben (K5). Sie beurteilen insbesondere risikoreichere Faktoren bei Neulenkenden (K6).
- entwickeln und beurteilen Strategien, wie sie mit Einflüssen, die für die Verkehrssicherheit negativ sind, umgehen (K6).
- nennen die Grundregel gemäss Art. 26 SVG und erläutern diese anhand konkreter Beispiele und eigener Erfahrungen im Strassenverkehr (K5). Sie nennen insbesondere die häufigsten Gefahrenquellen im Verkehr (K1) und erläutern, wie sie diese erkennen und bewältigen bzw. schon im Voraus vermeiden können (K5).
- nennen Faktoren, die die Fahrfähigkeit beeinträchtigen (K1). Sie erklären, wie diese die Reaktionszeit und das Verhalten der Fahrzeugführerinnen beeinflussen (K2). Sie erarbeiten für sich selbst Alternativen zum Fahren, wenn sie nicht mehr fahrfähig sind (K5).
- nennen Faktoren, die die Aufmerksamkeit beeinträchtigen (K1). Sie erklären, wie diese die Reaktionszeit und das Verhalten der Fahrzeugführerinnen beeinflussen (K2).
- erklären die Funktionen der Sinnesorgane, die Grundsätze des verkehrsspezifischen Beobachtens sowie die Zusammenhänge zwischen Wahrnehmung und Reaktion (K2).
- fahren in fahrfähigem Zustand, aufmerksam, vorausschauend, defensiv und mit den erforderlichen Blick- und Orientierungstechniken (K3). Sie beurteilen Verkehrssituationen korrekt und richten ihr Fahrverhalten danach aus (K6). Sie erkennen insbesondere die Gefahren im Strassenverkehr, können deren Ausmass abschätzen und gestalten ihre Fahrweise entsprechend (K6).

Nicht-Kognitiv

Die Fahrzeugführenden

- sind sich ihrer Lebensumstände, Charaktereigenschaften, Einstellungen und Motive bewusst (A5). Sie wissen, welchen Einfluss diese auf ihren persönlichen Fahrstil haben (A5) und sind bereit, sich damit auseinanderzusetzen (A4).

- sehen ein, dass sie sich im Strassenverkehr so verhalten müssen, dass sie andere weder behindern noch gefährden (A5). Sie sind sich der risikoe erhöhenden Faktoren bewusst (A3). Sie sind fähig, sich selbst diesbezüglich kritisch zu beurteilen und bereit, gegebenenfalls ihr Verhalten zu ändern (A6).
- sehen ein, dass die anderen Verkehrsteilnehmenden darauf angewiesen sind, dass sie beim Fahren niemanden behindern oder gefährden (A5). Sie rechnen damit, dass sich nicht alle Verkehrsteilnehmenden der Grundregel bewusst sind (A3), dem Geschehen im Strassenverkehr nicht die erforderliche Beachtung schenken oder abgelenkt sein können. Sie begegnen anderen deshalb mit der nötigen Vorsicht und Toleranz (A4).
- sind sich bewusst, dass sie nicht nur sich, sondern auch Mitfahrende und andere Verkehrsteilnehmende gefährden, wenn sie in nicht fahrfähigem Zustand fahren würden (A5).
- sind sich der Bedeutung der Aufmerksamkeit gegenüber anderen Verkehrsteilnehmenden bewusst und vermeiden nach Möglichkeit Ablenkungen (A5). Sie sehen ein, dass sie eine gewisse Zeit brauchen, um zu reagieren, und sind deshalb bereit, sich mit einer vorausschauenden Fahrweise dem Verkehrsfluss anzupassen und die erforderlichen Sicherheitsabstände seitlich und zu den vorausfahrenden Fahrzeugen einzuhalten (A5).

Inhalte

1	<p><i>Persönlichkeit des Fahrzeugführenden:</i> Lebensstil, soziales Umfeld, Alter, Motive, persönliche Werte und ihr Einfluss auf Fahrstil und Fahrverhalten; Rolle von Fahrmotiven (typische Fahr motive, riskante Fahr motive, etc.), Kontrolle und Beeinflussung von Motiven und Impulsen</p> <p><i>Grundregel/Gefahrenwahrnehmung:</i> Behinderung und Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmender, häufige Gefahrenquellen: andere Verkehrsteilnehmende, andere Fahrzeuge, Strassen- und Sichtverhältnisse (vgl. Kapitel 5 und 6), Vorsicht gegenüber schwächeren Verkehrsteilnehmenden</p> <p><i>Fahrfähigkeit:</i> Fitness, Fahrunfähigkeit, Alkohol, Arzneimittel, Betäubungsmittel (körperliche, mentale und psychische Auswirkungen), Alternativen zum Autofahren bei Fahrunfähigkeit, Einfluss der persönlichen Stimmung, Übermüdung</p> <p><i>Aufmerksamkeit:</i> Verkehrssehen (Reihenfolge der Beobachtungen, Blickfilter, Blicktechnik, Orientierung), visuelle Leistungsgrenzen, Vorsichtspflichten, Abstände beim Hintereinander fahren, seitliche Abstände, Reaktionszeit, Ablenkung (Mobiltelefon, laute Musik, Mitfahrende, etc.)</p>
2	<p><i>Persönlichkeit des Fahrzeugführenden:</i> Risikoerhöhende Faktoren: Risikobereitschaft, Sensationslust, Stärkung des Selbstwertgefühls, Gruppendruck, Gruppennormen</p> <p><i>Grundregel/Gefahrenwahrnehmung:</i> Risikoerhöhende Faktoren bei sich selbst: Missachtung der Verkehrsregeln, ungenügender Abstand, ungenügende Geschwindigkeitsanpassung, Überschätzung der eigenen Fähigkeiten, Stärken und Schwächen in gefährlichen Situationen</p> <p><i>Aufmerksamkeit:</i> Sinnesorgane</p>
3	<p><i>Grundregel/Gefahrenwahrnehmung:</i> Vertrautheit mit dem Fahrzeug</p>

Unterrichtsmethoden

Gruppenunterricht: erarbeitender Unterricht, Moderation, Kurzpräsentationen, erweiterte Lernformen (Rollenspiele, englische Debatte, Dilemma-Diskussion, Aquarium, etc.), Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten, Diskussionen; Einzelunterricht mit dem Fahrzeug (Instruktion, Coaching, kommentiertes Fahren), etc.

Einsatz von geeigneten Medien und Unterrichtsmaterialien: Demonstration/Üben direkt mit dem Fahrzeug im Verkehr, Bilder, Filme, Animationen, Übungen, Theoriebücher, internet- oder computerbasierte interaktive Lernsoftware, Simulator, etc.

Prüfungsmethoden:

Dieses Kapitel beinhaltet sehr viele wichtige affektive Lernziele, die sich gut für den Unterricht eignen, aber schwer geprüft werden können. Für die kognitiven Lernziele sind folgende Methoden möglich: Multiple-Choice-Fragen zu konkreten Situationen (Bilder, Filme, Animationen), interaktive Prüfungssoftware, Beobachtung und Beurteilung während der praktischen Führerprüfung, Prüfungsgespräch (z. B. Diskussion von Verkehrssituationen während der praktischen Führerprüfung), kommentiertes Fahren, etc.

4. Fahrtechnik

Problemstellung: Die Neulenkenden müssen einerseits lernen, das Fahrzeug zu bedienen und dieses sicher durch den Strassenverkehr zu führen. Dabei ist besonders viel Wert auf das Beherrschen derjenigen Verkehrsvorgänge und Fahrmanöver zu legen, bei denen Fehler leicht zu einer Gefährdung des Fahrzeugführenden, der Mitfahrenden oder der anderen Verkehrsteilnehmenden führen können. Andererseits müssen die Neulenkenden auch ein Bewusstsein dafür entwickeln, welche Grenzen ihnen die Physik und die eigenen Fähigkeiten setzen. Von Anfang an muss die realistische Einschätzung des eigenen fahrerischen Könnens gefördert werden.

Auftrag an die Auszubildenden: Die Auszubildenden vermitteln den Neulenkenden in strukturierter Form die Bedienung des Fahrzeugs, die einzelnen Fahrmanöver und Verkehrsvorgänge. Mit geeigneten Methoden lassen sie die Neulenkenden den Lernprozess von Anfang an mitgestalten und fördern so ihr Bewusstsein für die eigenen Fähigkeiten. Sie zeigen ihnen zudem die Grenzen der Fahrphysik auf und sensibilisieren sie dahingehend, dass ihnen bewusst wird, dass eine gute Fahrtechnik alleine nicht genügt, um sicher am Strassenverkehr teilzunehmen.

Allgemeine Zielsetzung: Die Neulenkenden erlernen Schritt für Schritt die Bedienung des Fahrzeugs und das Ausführen der verschiedenen Fahrmanöver und Verkehrsvorgänge. Dabei werden ihnen auch die physikalischen Grenzen des Fahrzeugs bewusst. Sie entwickeln Automatismen für die einzelnen Bewegungsabläufe und übernehmen nach und nach mehr Verantwortung für ihre Fahrweise. Sie lernen gleichzeitig, ihre Fähigkeiten in den verschiedenen Lernphasen realistisch einzuschätzen.

Kompetenzen

Die Fahrzeugführenden beherrschen die Bedienung ihres Fahrzeugs und sind in der Lage, dieses sicher durch den Strassenverkehr zu führen.

Verbindliche Lernziele

Kognitiv

Die Fahrzeugführenden

- benennen die für das Fahren bedeutsamen physikalischen Gesetze (K1) und erläutern, inwiefern die Kenntnis dieser Gesetze für das Fahren wichtig ist (K2).
- erklären die unterschiedlichen Auswirkungen der Physik auf das Fahrverhalten verschiedener Fahrzeugkategorien (K2).
- erklären die wichtigsten Grundsätze für die Geschwindigkeits- und Spurgestaltung (K2).
- beschreiben, worauf bei den verschiedenen Fahrmanövern und Verkehrsvorgängen besonders zu achten ist (K2).
- sind in der Lage, in der Ebene, in der Steigung und im Gefälle anzufahren und sich sicher in den Verkehr einzufügen (K3).
- führen ihr Fahrzeug unter Berücksichtigung der Verkehrsvorschriften und der physikalischen Gesetze mit der korrekten Blicktechnik und angepasster Geschwindigkeit auf Geraden, in Kurven, an Einmündungen, an Verzweigungen und durch Engstellen unter gleichzeitiger Mitbeobachtung des Verhaltens der anderen Verkehrsteilnehmenden (K3).
- interpretieren schwierige Verkehrssituationen und leiten das korrekte Verhalten ab (K6).
- entwickeln und beurteilen Strategien, wie sie Verkehrssituationen auch bei Informationsüberflutung sicher meistern können (K6).
- berechnen den Brems- und Anhalteweg unter Berücksichtigung der Geschwindigkeit und der Bodenhaftung je nach Witterungs- und Strassenverhältnissen und leiten daraus den notwendigen Sicherheitsabstand zu den anderen Fahrzeugen ab (K3). Sie erläutern, wie sich der Bremsweg zur Geschwindigkeit verhält und welchen Einfluss das ABS auf den Bremsweg hat (K2).
- fahren mit genügend Sicherheitsabstand und sind in der Lage, ihr Fahrzeug in entsprechenden Verkehrssituation rechtzeitig zum Stillstand zu bringen (K3).
- erstellen bei gefährlichen Situationen Bremsbereitschaft (K3).
- erklären, wie sich die Zuladung auf das Fahrverhalten auswirkt und was dies für die Ladungssicherung bedeutet (K2).
- erläutern, welche Vorsichts- und Sicherheitsmassnahmen beim Verlassen des Fahrzeugs getroffen werden müssen (K2) und nehmen diese beim Verlassen des Fahrzeugs vor (K3).

Nicht-Kognitiv

Die Fahrzeugführenden

- sehen ein, dass eine gute Fahrtechnik alleine nicht genügt, um sicher am Strassenverkehr teilzunehmen (A5).
- schätzen ihre Fahrweise realistisch ein und sind sich der Grenzen der Physik bzw. ihrer Einflussmöglichkeiten und Fähigkeiten bewusst (A5).
- sind sich bewusst, dass viele Verkehrsteilnehmende die Gesetze der Fahrphysik zu wenig berücksichtigen und die Fahrweise insbesondere bei schlechten Strassen- und Sichtverhältnissen zu wenig konsequent anpassen (A3).
- sind sich bewusst, dass Fahrzeugsysteme, physikalische Gesetzmässigkeiten und äussere Bedingungen, aber auch ihre Aufmerksamkeit und Reaktionszeit die Länge des Anhaltewegs beeinflussen (A5).
- sind sich bewusst, dass auch eine nur geringfügig höhere Geschwindigkeit den Bremsweg verlängert und somit insbesondere schwächere Verkehrsteilnehmende massiv gefährdet werden (A5).
- sind sich bewusst, dass die Lenker nachfolgender Fahrzeuge nicht aufmerksam sein können und vermeiden deshalb unnötiges Bremsen (A3).
- sehen ein, dass sie andere Verkehrsteilnehmende nur dann nicht gefährden, wenn sie ihr Fahrzeug unter Berücksichtigung der Verkehrsvorschriften mit angepasster Spurwahl führen und sämtliche Fahrmanöver und Verkehrsvorgänge ohne Risiko ausführen (A3).

Inhalte

1	<i>Fahrphysik:</i> physikalische Auswirkungen bei den unterschiedlichen Fahrzeugkategorien: Beschleunigen, Fliehkraft, Haftung, Luftwiderstand, Reibungswiderstand, Rollwiderstand, Schwerkraft, Verzögerungskraft, Ausweichen <i>Bremsen, Fahrzeug sichern:</i> Bremsen, Bremsbereitschaft, Bremsweg, Anhalteweg, Notbremsung ausführen, Reaktionszeit, Restgeschwindigkeit, Sicherheitsabstand <i>Fahren im Strassenverkehr:</i> Wegfahren, Fahrstreifen, Kurven fahren, Richtungswechsel, Fahrbahn wechseln, Überholen, überholt werden, Auffahrt auf oder Ausfahrt von Autobahnen oder Autostrassen, Fussgängerstreifen
2	<i>Fahrphysik:</i> Hutablage, Ladung, Ladungssicherung (vgl. Kap. 2) <i>Bremsen, Fahrzeug sichern:</i> Fahrzeug genau zum Halten bringen, ABS, unnötiges Bremsen, Vorsichts- und Sicherungsmassnahmen beim Verlassen des Fahrzeugs <i>Fahren im Strassenverkehr:</i> Kreuzen, Vorbeifahren, Wenden (nur B), Steigungen, Kreisverkehr, Eisenbahnkreuzungen, Tram/Bushaltestelle
3	<i>Fahrphysik:</i> Über- und untersteuern, Korrekturen (nur Kat. B) <i>Fahren im Strassenverkehr:</i> Parkieren, rückwärts fahren (nur B), Interpretation von schwierigen/unklaren Verkehrssituationen (z.B. falsche Signalisation)

Unterrichtsmethoden

Gruppenunterricht: erarbeitender Unterricht, Moderation, Kurzpräsentationen, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten, Diskussionen; Einzelunterricht mit dem Fahrzeug (Instruktion, Coaching, kommentiertes Fahren), etc.

Einsatz von geeigneten Medien und Unterrichtsmaterialien: Demonstration/Üben direkt mit dem Fahrzeug im Verkehr, Bilder, Filme, Übungen, Theoriebücher, internet- oder computerbasierte interaktive Lernsoftware, Simulator, etc.

Prüfungsmethoden:

Multiple-Choice-Fragen zu konkreten Situationen (Bilder, Filme, Animationen), Beobachtung und Beurteilung während der praktischen Führerprüfung, Prüfungsgespräch (z. B. Diskussion von Verkehrssituationen während der praktischen Führerprüfung), kommentiertes Fahren

5. Strasse, Verkehrsumwelt

Problemstellung: Die Fahrzeugführenden müssen sich auf der Fahrt mit ständig wechselnden äusseren Bedingungen auseinandersetzen: einerseits mit verschiedenen Arten von Strassen und Infrastrukturen mit spezifischen Eigenheiten, unterschiedlichem Zustand und Gegebenheiten; andererseits mit Einflüssen wie Tages- und Jahreszeit, Wochentag und insbesondere der Witterung, welche die Verkehrsdichte, die Strassen- und Sichtverhältnisse beeinflussen. Die Fahrzeugführenden müssen zur Einsicht geführt werden, dass die Fahrweise - insbesondere die Geschwindigkeit - den äusseren Verhältnissen angepasst werden muss.

Auftrag an die Auszubildenden: Die Auszubildenden vermitteln neben den rechtlichen Grundlagen die korrekten Verhaltensweisen auf den unterschiedlichen Strassenarten und bei unterschiedlichen äusseren Bedingungen. Sie sensibilisieren die Neulenkenden insbesondere für die Gefahren, die sich in diesem Zusammenhang ergeben, und überzeugen sie davon, wie wichtig es ist, die Geschwindigkeit der Infrastruktur und den äusseren Bedingungen anzupassen.

Allgemeine Zielsetzung: Die Neulenkenden beschäftigen sich mit den unterschiedlichen Strassenarten und Infrastrukturen sowie mit anderen äusseren Bedingungen (Tages- und Jahreszeit, Wochentag, Witterung). Sie setzen sich mit den damit verbundenen rechtlichen Grundlagen, Gefahren und Verhaltensweisen auseinander. Daraus gewinnen sie die Einsicht, dass die Geschwindigkeit stets der Infrastruktur und den äusseren Bedingungen anzupassen ist.

Kompetenzen

Die Fahrzeugführenden passen ihre Fahrweise den jeweiligen Witterungs- und Strassenverhältnissen an und verhalten sich auf den verschiedenen Strassenarten entsprechend den jeweiligen Rechtsvorschriften.

Verbindliche Lernziele

Kognitiv

Die Fahrzeugführenden

- zählen verschiedene Strassenarten auf (K1). Sie erläutern ihre besonderen Eigenschaften, mögliche Gefahren, die sich daraus ergeben können, und leiten ab, worauf sie deshalb bei ihrer Fahrweise besonders achten müssen (K4).
- erklären die entsprechenden Vorschriften über das Befahren dieser Strassen (K2). Sie erläutern die mit den verschiedenen Anlagen und Einrichtungen (z.B. Fussgängerstreifen, Radwege) verbundenen Verhaltens- und Vorsichtsmassnahmen (K4).
- erläutern die Einflüsse der Witterung, der Jahreszeiten und der Tages- und Nachtzeit auf den Strassenzustand, aber auch auf das Verhalten der Verkehrsteilnehmenden (K2). Sie beschreiben, wie sie damit umgehen und worauf sie besonders achten müssen (K5).
- nennen Faktoren, die für die Wahl der Geschwindigkeit von grosser Bedeutung sind (K1) und beschreiben die Folgen nicht angepasster Geschwindigkeit (K2).
- wählen ihre Fahrweise entsprechend den Strassenarten und verschiedenen äusseren Bedingungen (K4). Sie passen insbesondere die Geschwindigkeit den jeweiligen Verhältnissen an (K6).
- planen die Fahrroute und informieren sich über die Strassen- und Verkehrsverhältnisse (K5).
- nennen und erklären die Verhaltensregeln für das Befahren eines Tunnels, insbesondere bei einem Stau oder einem Brand im Tunnel (K2). Sie verhalten sich entsprechend korrekt beim Befahren von Tunnels. Bei Stau oder Notsituationen reagieren sie korrekt (K3).

Nicht-Kognitiv

Die Fahrzeugführenden

- sehen ein, warum es für die Verkehrssicherheit wichtig ist, die äusseren Bedingungen zu beachten (A5). Sie sind deshalb bereit, ihre Fahrweise der Verkehrsumwelt anzupassen (A5). Insbesondere ist ihnen bewusst, dass die Höchstgeschwindigkeiten je nach äusseren Bedingungen nicht voll auszunutzen sind (A5).
- sind sich bewusst, dass sich andere Verkehrsteilnehmende je nach Art der Strasse anders und oft auch nicht den Verhältnissen angepasst verhalten, und tragen diesem Gesichtspunkt bei der Geschwindigkeitsgestaltung Rechnung (A3).
- sind sich bewusst, dass die Witterung einen Einfluss auf die Verkehrsteilnehmenden hat und je nach Tageszeit unterschiedliche Verkehrspartner unterwegs sind (A3).

- sind sich bewusst, dass bei der Ein- und Ausfahrt von Tunnels die äusseren Verhältnisse in Sekundenbruchteilen ändern können und die Augen etwas Zeit für die Adaptation benötigen. Deshalb sind sie bereit, die Geschwindigkeit den Verhältnissen anzupassen (A5).
- sind sich bewusst, dass sich einzelne Verkehrsteilnehmende in Tunnels unwohl fühlen oder sich unbewusst falsch verhalten (z.B. Verlangsamung der Fahrt). Sie achten deshalb besonders auf ausreichende Sicherheitsabstände (A5).

Inhalte

1	<p><i>Strasse und Infrastruktur:</i> Hauptstrassen und Nebenstrassen, Verzweigungen, Fussgängerstreifen, Haltestellen des öffentlichen Verkehrs, Radstreifen, Radwege, Zone 30, Begegnungszonen, Fussgängerzonen</p> <p><i>Witterungs- und Strassenverhältnisse:</i> Anpassen der Geschwindigkeit an äussere Bedingungen: Witterung, Jahreszeiten, Schleudergefahr: Schnee, Eisglätte,</p> <p><i>Tunnel:</i> Verhalten im Tunnel: Abblendlicht, Abstand beim Hintereinanderfahren (mind. 2 Sekunden), Beleuchtung, Brand, Notausgänge</p>
2	<p><i>Strasse und Infrastruktur:</i> Fahrstreifen, Einspurstrecken, Bahnübergänge, Kreisverkehr, optische Führung der Strasse</p> <p><i>Witterungs- und Strassenverhältnisse:</i> Tageszeit, Lichtverhältnisse, Verkehrsdichte, Stosszeiten, Wochentag, Rutschgefahr: Kanalabdeckungen, Fussgängerstreifen, Markierungen, Tramschienen (besonders für Kat. A/A1)</p> <p><i>Tunnel:</i> Signale, Radio, Stau</p>
3	<p><i>Strasse und Infrastruktur:</i> Autobahnen und Autostrassen, Ausfahrten, Feldwege, steile Strassen, Bergstrassen, Trottoir</p> <p><i>Witterungs- und Strassenverhältnisse:</i> Strassenoberfläche Belag, Spurrillen, Flickstellen, Kopfsteinpflaster</p>

Kommentar [BI2]: Soll die 2-Sekunden-Regel auch in Zukunft noch vermittelt werden? Gibt es möglicherweise bessere Alternativen (Grund: oft reichen 2 Sekunden nicht aus, um zu reagieren und anzuhalten)

Unterrichtsmethoden

Gruppenunterricht: erarbeitender Unterricht, Moderation, Kurzpräsentationen, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten, Diskussionen; Einzelunterricht mit dem Fahrzeug (Instruktion, Coaching, kommentiertes Fahren), etc.

Einsatz von geeigneten Medien und Unterrichtsmaterialien: Bilder, Filme, Übungen, Theoriebücher, internet- oder computerbasierte interaktive Lernsoftware, Simulator, Demonstration/Üben direkt mit dem Fahrzeug im Verkehr, etc.

Prüfungsmethoden:

Multiple-Choice-Fragen zu konkreten Situationen (Bilder, Filme, Animationen), interaktive Prüfungssoftware, Beobachtung und Beurteilung während der praktischen Führerprüfung, Prüfungsgespräch (z. B. Diskussion von Verkehrssituationen während der praktischen Führerprüfung), kommentiertes Fahren, etc.

6. Verkehrspartner

Problemstellung: Wer am Strassenverkehr teilnimmt, tut dies gemeinsam mit vielen andern, die alle aus unterschiedlichen Gründen und nicht immer gleich aufmerksam unterwegs sind. Die Neulenkenden müssen deshalb lernen, das Verhalten der anderen Verkehrspartner zu beobachten, ihre nächsten Handlungen richtig einzuschätzen und die eigene Fahrweise entsprechend anzupassen. Besondere Aufmerksamkeit erfordern schwächere Verkehrsteilnehmende (Fussgänger, Fahrradfahrende, Kinder, etc.) und Motorradfahrende. Die Neulenkenden müssen insbesondere die Fähigkeit entwickeln, die Gefahren, die sich aufgrund des Verhaltens der anderen Verkehrspartner ergeben, rechtzeitig zu erkennen, um sie nach Möglichkeit zu vermeiden.

Auftrag an die Auszubildenden: Die Auszubildenden gehen auf die unterschiedlichen Verkehrspartner ein und sensibilisieren die Neulenkenden für deren typischen Verhaltensweisen und die möglichen Gefahren, die sich daraus ergeben. Sie zeigen die Eigenschaften der verschiedenen Fahrzeugkategorien auf und fördern so die gegenseitige Wahrnehmung, insbesondere zwischen Lenkern von Personenkraftwagen und Motorrädern. Sie vermitteln den Neulenkenden Strategien, wie sie ihre Wahrnehmung der anderen Verkehrsteilnehmenden verbessern, deren Absichten analysieren und ihre Fahrweise entsprechend anpassen können. Sie machen den Neulenkenden deutlich, wie wichtig dies für die Verkehrssicherheit ist.

Allgemeine Zielsetzung: Die Neulenkenden beschäftigen sich mit den unterschiedlichen Verkehrspartnern, ihren typischen Eigenschaften und Verhaltensweisen. Sie lernen die Gefahren, die sich daraus ergeben können, im Voraus zu erkennen und nach Möglichkeit dank einer angepassten Fahrweise zu vermeiden. Sie gewinnen daraus die Erkenntnis, wie wichtig die Rücksichtnahme und die richtige Einschätzung der anderen Verkehrsteilnehmenden für die Verkehrssicherheit ist.

Kompetenzen

Die Fahrzeugführenden nehmen Rücksicht auf die anderen Verkehrsteilnehmenden. Sie berücksichtigen das Verhalten der anderen (insbesondere der schwächeren) Verkehrsteilnehmenden und gestalten ihre Fahrweise entsprechend den Gefahren, die sich auf Grund der verschiedenen Fahrzeugarten im Strassenverkehr ergeben können.

Verbindliche Lernziele

Kognitiv

Die Fahrzeugführenden

- erörtern, worauf bei der Beobachtung und Beurteilung anderer Verkehrsteilnehmender besonders zu achten ist (K5).
- erklären die Gefahren, die sich ergeben, weil verschiedene Fahrzeugarten am Strassenverkehr teilnehmen, die sich in Bezug auf ihre Fahreigenschaften und die Sicht der Fahrzeugführer unterscheiden (K5).
- erläutern, welche Grenzen ihnen das eigene Fahrzeug bei der Beobachtung der Verkehrssituationen setzt (K2).
- erörtern Gefahren im Zusammenhang mit besonders unfallgefährdeten Personengruppen wie Kindern, Fussgängern, Fahrradfahrenden und Personen mit eingeschränkter Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeit (K5). Sie verhalten sich gegenüber diesen besonders aufmerksam und rücksichtsvoll (K3).
- erläutern die besonderen Eigenschaften von Motorradfahrenden (K2) und leiten die Gefahren ab, die sich bei fehlendem Bewusstsein für diese Eigenschaften ergeben können (K4). Sie tragen mit einer vorausschauenden und defensiven Fahrweise dazu bei, das Risiko von Unfällen mit Motorradfahrenden zu vermindern (K3).
- achten auf das Verhalten der anderen Verkehrsteilnehmenden, schätzen es richtig ein und gestalten ihre Fahrweise dementsprechend (K6).
- fahren so, dass ihre eigenen Absichten möglichst deutlich erkennbar sind (K3).
- halten sich unbeeinflusst vom unkorrekten Verhalten anderer Verkehrsteilnehmender an eine defensive und korrekte Fahrweise (K6). Sie lassen sich auch von Mitfahrenden nicht negativ beeinflussen und entwickeln Strategien, wie sie mit negativen Einflüssen umgehen (K6).

Nicht-Kognitiv

Die Fahrzeugführenden

- sind bereit, durch ein rücksichtsvolles Verhalten gegenüber den anderen zur Sicherheit aller – und insbesondere der schwächeren Verkehrsteilnehmenden – beizutragen (A4).
- sind bereit, andere Verkehrsteilnehmende genau zu beobachten und sich auf Grund der Überlegung, was diese als Nächstes tun werden, angemessen zu verhalten (A4).
- sind bereit, besonders auf Motorradfahrende zu achten und sich in ihre Lage hineinzusetzen (A4). Sie sind sich bewusst, das Motorradfahrende je nach Situation schlecht erkennbar sind (A5). Sie sind sich auch bewusst, dass die Geschwindigkeit von Motorradfahrenden schwer einzuschätzen ist und sie deshalb insbesondere bei Vortrittssituationen auf den Abstand des herannahenden Motorrads achten müssen (A5).
- sind sich der Notwendigkeit bewusst, mit den anderen Verkehrsteilnehmenden zu kommunizieren, und suchen deshalb jederzeit mit ihnen den Blickkontakt (A5).
- rechnen mit möglichen Fehlern oder Regelverstößen anderer und begegnen auch unvorsichtigem Verhalten mit Verständnis und Toleranz (A4).
- sind sich des möglichen negativen Einflusses der Mitfahrenden bewusst (A5).

Inhalte

1	<i>Verkehrspartner beobachten und einschätzen:</i> Eigenschaften der anderen Fahrzeugkategorien, Partner analysieren (3-A-Methode); Gefahrenwahrnehmung im Zusammenhang mit Partnern <i>Schwächere Verkehrsteilnehmende:</i> Verhalten und Vorsichtsmassnahmen gegenüber Fussgängern, Blinden, Menschen mit anderen Behinderungen, Kindern, älteren Menschen, Fahrradfahrenden; Fussgängerstreifen, Schulbus, Abstand, insbesondere auch beim Überholen von und Vorbeifahren an Fahrrädern <i>Motorradfahrende:</i> Verkehrspartner richtig einschätzen (3-A-Methode), insbesondere Einschätzen von Geschwindigkeit und Abstand eines Motorrads; häufige Unfallursachen PW - Motorräder (v.a. Vortrittsmissachtung); Sichtbarkeit der Motorradfahrenden: Bekleidung, schmale Silhouette; visuelle Leistungsgrenzen; Fahrmotive der Motorradfahrenden
2	<i>Verkehrspartner beobachten und einschätzen:</i> Eigenschaften des eigenen Fahrzeugs (A-Säule, Blick einschränkung, tote Winkel); Rettungsfahrzeuge; Blaulicht; Strassenbahn: Ausweichen, Haltestellen, Überholen, Vortritt <i>Schwächere Verkehrsteilnehmende:</i> Fussgängergruppen, Warnsignale <i>Motorradfahrende:</i> altersbedingtes Einschätzen von Gefahren bei jugendlichen Motorradlenkenden, insbesondere Unterkategorie A1
3	<i>Verkehrspartner beobachten und einschätzen:</i> Einfluss der Mitfahrenden und der anderen Verkehrsteilnehmenden

Unterrichtsmethoden:

Gruppenunterricht: erarbeitender Unterricht, Moderation, Kurzpräsentationen, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten, Diskussionen; Einzelunterricht mit dem Fahrzeug (Instruktion, Coaching, kommentiertes Fahren), etc.

Einsatz von geeigneten Medien und Unterrichtsmaterialien: Bilder, Filme, Übungen, Theoriebücher, internet- oder computerbasierte interaktive Lernsoftware, Simulator, Demonstration/Üben direkt mit dem Fahrzeug im Verkehr, Parcours, an dem verschiedene Fahrzeugarten eingesetzt werden, etc.

Prüfungsmethoden:

Multiple-Choice-Fragen zu konkreten Situationen (Bilder, Filme, Animationen), interaktive Prüfungssoftware, Beobachtung und Beurteilung während der praktischen Führerprüfung, Prüfungsgespräch (z. B. Diskussion von Verkehrssituationen während der praktischen Führerprüfung), kommentiertes Fahren, etc.

7. Umwelt

Problemstellung: Autoabgase belasten die Umwelt. Mit einer umweltschonenden und energieeffizienten Fahrweise können die Neulenkenden einen Beitrag leisten, diese Belastung etwas zu reduzieren. Zudem erhöht diese Fahrtechnik auch die Verkehrssicherheit, weil für die Umsetzung eine vorausschauende Fahrweise notwendig ist und dadurch auch Gefahren früher erkannt werden. Die Grundprinzipien der umweltschonenden Fahrweise sollen gleich von Anfang an vermittelt werden. Die Neulenkenden von heute sollen sie nicht mehr als "spezielle" Fahrweise wahrnehmen. Die Neulenkenden sollen auch ein Bewusstsein entwickeln, wie sie unnötigen Lärm und andere Belästigungen vermeiden können.

Auftrag an die Auszubildenden: Die Auszubildenden vermitteln den Neulenkenden die Prinzipien der umweltschonenden Fahrweise. Sie machen ihnen zudem bewusst, dass sie aus Rücksicht auf die Umgebung unnötigen Lärm und andere Belästigungen vermeiden sollen.

Allgemeine Zielsetzung: Die Neulenkenden erlernen die umweltschonende Fahrweise von Anfang an und betrachten sie deshalb nicht als spezielle Fahrweise, die nur dann angewendet wird, wenn man Treibstoff sparen will. Sie nehmen Rücksicht auf die nähere Umgebung und vermeiden deshalb unnötigen Lärm und andere Belästigungen.

Kompetenzen

Die Fahrzeugführenden führen ihr Motorfahrzeug unter Berücksichtigung der Strassenverkehrsvorschriften umweltschonend, energieeffizient und vermeiden unnötigen Lärm.

Verbindliche Lernziele

Kognitiv

Die Fahrzeugführenden

- zählen die Regeln für eine umweltschonende und energieeffiziente Fahrweise auf (K1) und erläutern sie (K2).
- fahren vorausschauend und setzen die Prinzipien der umweltschonenden und energieeffizienten Fahrweise um (K3).
- zählen mögliche Ursachen von Lärmbelästigungen (K1) auf und vermeiden unnötigen Lärm (K3).

Nicht-Kognitiv

Die Fahrzeugführenden

- sind sich ihrer Verantwortung für die Anliegen zum Schutz der Umwelt und zum sorgsamem Umgang mit beschränkten, nicht erneuerbaren Ressourcen bewusst (A5).
- haben Verständnis für die Lebensqualität anderer Menschen (A5).
- sind bereit, die Prinzipien der umweltschonenden und energieeffizienten Fahrweise anzuwenden (A4).
- sind bereit, sich vorzustellen, womit sie andere Menschen belästigen, die Fahrweise entsprechend anzupassen und ihre Fahrzeuge im vorschriftsgemässen Zustand zu belassen (A5).

Inhalte

1	<i>Treibstoffverbrauch:</i> vorausschauendes und gleichmässiges Fahren, brüskes Anfahren und Bremsen vermeiden, frühzeitig hochschalten, höchstmöglichen Gang wählen, Schubabschaltung, Gänge sinnvoll überspringen, Motor abstellen <i>Lärm und andere Belästigungen:</i> Fahren mit Elektrofahrzeugen
2	<i>Treibstoffverbrauch:</i> Abgaskontrolle, Treibstoffverbrauch, Ladung, unnötiger Ballast <i>Lärm und andere Belästigungen:</i> unnötige Fahrten
3	<i>Treibstoffverbrauch:</i> sinnvoller Einsatz des Fahrzeugs, sinnvolle Wahl der Fahrroute, Abfälle, <i>Lärm und andere Belästigungen:</i> Lärm, Motor abstellen, Suchverkehr in Wohnquartieren, übermässiges Anfahren und Beschleunigen

Unterrichtsmethoden

Gruppenunterricht: erarbeitender Unterricht, Moderation, Kurzpräsentationen, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten, Diskussionen; Einzelunterricht mit dem Fahrzeug (Instruktion, Coaching, kommentiertes Fahren), etc.

Einsatz von geeigneten Medien und Unterrichtsmaterialien: Bilder, Filme, Übungen, Theoriebücher, internet- oder computerbasierte interaktive Lernsoftware, Simulator, Demonstration/Üben direkt mit dem Fahrzeug im Verkehr, etc.

Prüfungsmethoden:

Multiple-Choice-Fragen zu konkreten Situationen (Bilder, Filme, Animationen), Beobachtung und Beurteilung während der praktischen Führerprüfung, Prüfungsgespräch, kommentiertes Fahren

8. Allgemeine Vorschriften

Problemstellung: Weil mit dem Führen eines Motorfahrzeuges Risiken verbunden sind, ist das Erfüllen rechtlicher Voraussetzungen und Versicherungen vorgeschrieben. Fahrzeugführende müssen diese Grundlagen kennen. Ihnen muss auch bewusst werden, welche rechtlichen, sozialen und zum Teil jahrelangen finanziellen Konsequenzen ein schuldhaftes Verhalten nach einem Unfall haben kann. Diese Kenntnisse können dazu beitragen, dass sie vorsichtiger fahren und so Unfälle vermeiden. Falls doch einmal ein Unfall passiert, müssen sie in der Lage sein, rasch und korrekt zu handeln, um weitere Gefährdungen von sich selbst oder anderen zu vermeiden. Dasselbe gilt im Fall von Pannen.

Auftrag an die Auszubildenden: Die Auszubildenden vermitteln den Neulenkenden die wichtigsten allgemeinen Vorschriften zum Führen eines Motorfahrzeugs und zum Verhalten bei Unfällen oder Pannen. Sie zeigen ihnen auf, welche Konsequenzen ein schuldhaftes Verhalten bei einem Unfall nach sich zieht.

Allgemeine Zielsetzung: Die Neulenkenden setzen sich mit den allgemeinen Vorschriften zum Führen eines Motorfahrzeugs auseinander. Sie lernen, wie sie sich im Fall von Unfällen oder Pannen zu verhalten haben. Ihnen wird bewusst, mit welchen rechtlichen, sozialen und finanziellen Konsequenzen sie beim Verschulden eines Unfalls rechnen müssen und werden dadurch motiviert, vorsichtig und rücksichtsvoll zu fahren.

Kompetenzen

Die Fahrzeugführenden halten sich an die Vorschriften über amtliche Papiere für die Benützung des Fahrzeugs, und an allgemeine Verhaltensregeln bei Unfällen und Pannen.

Verbindliche Lernziele

Kognitiv

Die Fahrzeugführenden

- erklären die Vorschriften über amtliche Papiere für die Benützung des Fahrzeugs (K2) und führen die notwendigen Ausweise bzw. Dokumente mit (K3). Sie haben die notwendigen Versicherungen abgeschlossen (K3).
- beschreiben, wie nach einem Unfall vorzugehen ist (K2). Bei Unfällen nehmen sie eine Lagebeurteilung vor, wenden die grundlegenden Massnahmen der ersten Hilfe an, verständigen Polizei und Rettungsdienste und treffen Massnahmen, um Folgeunfälle zu vermeiden (K6).
- nennen die wichtigsten Unfallursachen (K1) und leiten ihre persönlichen Beiträge zur Verhütung solcher Unfälle ab (K5).
- beurteilen anhand der Kontrollleuchten am Armaturenbrett und/oder der Betriebsanleitung allfällige Mängel und leiten daraus das korrekte weitere Vorgehen ab (K6).
- nennen verschiedene Ursachen für Pannen und erklären die entsprechenden Verhaltensmassnahmen (K2). Sie beschreiben das korrekte Verhalten beim Abschleppen (K2).

Nicht-Kognitiv

Die Fahrzeugführenden

- sehen ein, warum sie sich bei den allgemeinen Vorschriften etwas auskennen müssen (A5). Ihnen ist bewusst, dass ein fehlerhaftes Verhalten mit einschneidenden rechtlichen Konsequenzen verbunden sein kann und dass allfällige Regressforderungen der Haftpflichtversicherung die persönlichen finanziellen Verhältnisse während langer Zeit massiv beeinträchtigen können (A5).
- sind sich bewusst, dass sie selber jederzeit von einem Unfall betroffen sein könnten und sind bereit, anderen bei einem Unfall zu helfen (A4). Sie sind sich der vielfältigen Konsequenzen von Unfällen bewusst und anerkennen deshalb den Sinn von Unfallprävention (A5).
- sind sich der (möglicherweise langfristigen) Auswirkungen von Verkehrsunfällen für die Unfallopfer, Unfallverursacher und ihren Angehörigen bewusst (A3). Entsprechend sind sie bereit, sich im Strassenverkehr aufmerksam und rücksichtsvoll gegenüber anderen Verkehrsteilnehmenden zu verhalten (A5).
- sind sich bewusst, dass der Zustand bzw. der Unterhalt des Fahrzeugs grossen Einfluss auf die Pannenanfälligkeit haben kann (A5).
- sind sich bewusst, dass sie mit einem mangelhaften Fahrzeug nicht nur sich sondern auch die Mitfahrenden und andere unbeteiligte Verkehrsteilnehmende gefährden (A5).

Inhalte

1	<i>Amtliches, Strafbestimmungen, Versicherungen:</i> Befristeter Führerausweis, Weiterausbildungskurse, <i>Unfälle:</i> Verhalten bei Unfällen: Sicherung der Unfallstelle, lebensrettende Sofortmassnahmen, Information der Polizei und der Rettungsdienste, Nothalte <i>Pannen:</i> Armaturenbrett (Kontrollleuchten, vgl. Kap. 2), Abstellplatz für Pannenfahrzeuge, Pannestreifen, Pannensignal, Abschleppen
2	<i>Amtliches, Strafbestimmungen, Versicherungen:</i> Lernfahrten, Lernfahrausweis, Führerausweis Ausweisenzug, Fahrzeugausweis (Platzzahl, Nutzlast, etc.), <i>Pannen:</i> Batteriekontrolle, Betriebsanleitung, Notrufsäulen, Reifenpanne
3	<i>Amtliches, Strafbestimmungen, Versicherungen:</i> Kontrollschilder, Haftpflicht, Haftung des Fahrzeughalters, Regress, Selbstbehalt, Abgaswartung, Nachkontrolle, Autobahnvignette, Bussen, Freiheitsstrafen, Definition grobfahrlässiges Verhalten <i>Unfälle:</i> Unfallursachen (mit besonderer Berücksichtigung von Unfällen mit Beteiligung von PW-Lenkenden und Motorradfahrenden), Folgen eines Unfalls für die Fahrzeuglenkenden, Opfer und deren Angehörigen (soziale, rechtliche und finanzielle Konsequenzen) <i>Pannen:</i> Verhalten bei Pannen: Besonderheiten für Motorradfahrende

Unterrichtsmethoden

Gruppenunterricht: erarbeitender Unterricht, Moderation, Kurzpräsentationen, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten, Diskussionen, erweiterte Lernformen; Einzelunterricht mit dem Fahrzeug (Instruktion, Coaching), etc.

Einsatz von geeigneten Medien und Unterrichtsmaterialien: Bilder, Filme, Übungen, Theoriebücher, internet- oder computerbasierte interaktive Lernsoftware, Simulator, Demonstration direkt am Fahrzeug, etc.

Prüfungsmethoden:

Multiple-Choice-Fragen zu konkreten Situationen (Bilder, Filme, Animationen), Beobachtung und Beurteilung während der praktischen Führerprüfung, Prüfungsgespräch (z. B. Diskussion von Verkehrssituationen während der praktischen Führerprüfung)

Zusatzmodul: Motorradausbildung

Problemstellung: Aufgrund der Bauart von Motorrädern benötigen Motorradfahrende zusätzliche Kompetenzen für das Führen ihres Fahrzeugs (vgl. Kap. 4). Ein sicheres Handling des Motorrads ist eine wichtige Grundlage, um sich sicher im Verkehr zu bewegen. Ausserdem müssen motorrad-spezifische Fahrtechniken erlernt werden. Eine qualitativ gute Schutzbekleidung hilft im Fall eines Unfalls, leichte oder mittelschwere Verletzungen zu verhindern und macht die Motorradfahrenden bei geeigneter Material- und Farbwahl sichtbar. Diese müssen deshalb zur Einsicht gelangen, dass die Sicherheitsausrüstung ihrer eigenen Sicherheit dient und deshalb verwendet werden sollte. Die Sicherheitsausrüstung schützt sie aber nicht vor Unfällen: Die Motorradfahrende sollten sich ihres hohen Unfallrisikos bewusst sein. Es ist deshalb besonders wichtig, dass sie einen defensiven Fahrstil entwickeln.

Auftrag an die Auszubildenden: Die Auszubildenden vermitteln den Neulenkenden in strukturierter Form das Handling von Motorrädern und die motorrad-spezifischen Fahrtechniken. Sie sensibilisieren die Neulenkenden für ihr hohes Unfallrisiko und motivieren sie dazu, die nötige Schutzausrüstung zu verwenden und einen defensiven Fahrstil zu entwickeln.

Allgemeine Zielsetzung: Die Neulenkenden machen sich mit dem Handling ihres Motorrads und den motorrad-spezifischen Fahrtechniken vertraut. Sie entwickeln Automatismen und lernen, ihr Fahrzeug in jeder Verkehrssituation zu beherrschen. Sie sind sich ihres hohen Unfallrisikos bewusst und deshalb bereit, eine qualitativ gute Schutzausrüstung zu verwenden und einen defensiven Fahrstil zu entwickeln.

Kompetenzen

Die Fahrzeugführenden beherrschen die Bedienung ihres Fahrzeugs und sind in der Lage, dieses sicher durch den Strassenverkehr zu führen. Sie schützen sich dabei mit einer qualitativ guten Sicherheitsausrüstung.

Verbindliche Lernziele

Kognitiv

Die Fahrzeugführenden

- zählen auf, was alles zur Sicherheitsausrüstung gehört (K1) und beschreiben, worauf bei der korrekten Einstellung geachtet werden muss (K2). Sie erklären, warum die Sicherheitsausrüstung für ihre Sicherheit von Bedeutung ist (K2). Sie ziehen für jede Fahrt eine qualitativ gute und vollständige Schutzbekleidung an und stellen diese korrekt ein (K3).
- nennen und erklären die Vorschriften für die Beleuchtung des Motorrads (K2) und stellen diese gemäss Vorschriften und den Lichtverhältnissen angepasst ein (K3).
- **beherrschen das Handling ihres Fahrzeugs bei Fahrten alleine und zu zweit (K3).** Sie beschreiben, worauf sie beim Fahren in Gruppen besonders achten müssen (K2).
- **erklären die Grundsätze der motorrad-spezifischen Blicktechnik, Spur- und Spurtgestaltung, Fahrbahnbenutzung und Geschwindigkeitsgestaltung (K2) und wende sie an (K3):** Sie können bei korrekter Fahrbahnbenutzung ihre Spur finden und halten (K3). Sie fahren insbesondere mit korrekter Blicktechnik und angemessener Geschwindigkeitsgestaltung durch die Kurven (K3). Sie können auch aus hohen Geschwindigkeiten heraus reaktionsschnell und sicher bremsen (K3).

Nicht-Kognitiv

Die Fahrzeugführenden

- sehen ein, dass eine qualitativ gute und vollständige Sicherheitsausrüstung wichtig ist (A5).
- sind sich bewusst, dass sie mit geeigneter Material- und Farbwahl für ihrer Bekleidung und mit einer korrekten Beleuchtung ihres Motorrads für die anderen Verkehrsteilnehmenden besser sichtbar sind (A5).
- sind sich ihres besonders hohen Unfallrisikos bewusst (A5).
- schätzen ihre eigene Fahrweise realistisch ein und sind sich ihrer Einstellungen und Fahr motive bewusst. (A5). Sie sind bereit, die Sicherheit über ihre persönlichen Fahr motive zu stellen (A5).
- sind sich bewusst, dass andere Verkehrsteilnehmende sie aufgrund des fehlenden Bewusstseins für die Eigenschaften der Motorräder leicht übersehen oder ihre Geschwindigkeit bzw. den Abstand

zu ihnen falsch einschätzen (A3). Die Motorradfahrenden sehen ein, dass deshalb eine defensive Fahrweise für sie besonders wichtig ist (A5).

Inhalte

1	<i>Sicherheitsausrüstung, Beleuchtung:</i> Sturzhelm (Passform, Alter, korrektes Verschliessen); Bekleidung (Jacke, Hose / Kombi, Handschuhe, Stiefel), Material und Farbe der Bekleidung, Reflektoren, Protektoren, Kleider und Protektoren müssen perfekt sitzen; Qualität der Ausrüstung, Zusammenhang Schutzbekleidung - Fahrfähigkeit; Beleuchtung; Fahren mit Licht am Tag <i>Fahrtechnik:</i> Sitzposition, Halten des Gleichgewichts; Lenkfähigkeit; Anfahren und Anhalten, Bremstechnik, Notbremsung, Grenzen beim Bremsen in der Kurve; motorradspezifische Fahrbahnbenutzung; motorradspezifische Blicktechnik; Geschwindigkeitsgestaltung; Kurventechnik; Gefahr toter Winkel; Zeitbedarf für das Ausführen der einzelnen Manöver; Fahrmotive; Selbsteinschätzung; motorradspezifische Gefahren; defensive Fahrweise
2	<i>Sicherheitsausrüstung, Beleuchtung:</i> Gütesiegel und Prüfkriterien der Ausrüstung <i>Fahrtechnik:</i> Fahren zu zweit
3	<i>Sicherheitsausrüstung, Beleuchtung:</i> Einstellen von Hebeln und Pedalen <i>Fahrtechnik:</i> Benutzen des Motorradständers, seitliches Schieben des Motorrads ohne Motor-kraft; Fahren in der Gruppe, Nebeneinanderfahren (z.B. bei Lichtsignalen); häufige Motorradunfälle, Ursachen

Unterrichtsmethoden

Gruppenunterricht: Moderation, Kurzpräsentationen, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten, Diskussionen; Fahrübungen auf speziell dafür eingerichteten Plätzen und im Verkehr, Einzelunterricht mit dem Fahrzeug (Instruktion, Coaching), etc.

Einsatz von geeigneten Medien und Unterrichtsmaterialien: Bilder, Filme, Übungen, Theoriebücher, internet- oder computerbasierte interaktive Lernsoftware, Demonstration direkt mit dem Fahrzeug, etc.

Prüfungsmethoden:

Multiple-Choice-Fragen zu konkreten Situationen (Bilder, Filme, Animationen), Beobachtung und Beurteilung während der praktischen Führerprüfung, Prüfungsgespräch (z. B. Diskussion von Verkehrssituationen während der praktischen Führerprüfung)